Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **21 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Briefkasten

Ortsnamen auf -ikon

Ich bin neulich gefragt worden, was die Nachsilbe -kon *in vielen Schweizer Ortsnamen bedeute und woher sie komme:* Zinzikon, Örlikon, Dietikon, Dollikon, Dottikon, Dällikon *usw. Da ich keine Antwort wußte, wäre ich Ihnen für eine Erklärung dankbar.*

Antwort: Die Frage wird namentlich aus Deutschland immer wieder an uns gerichtet, so daß wir gerne einmal hier darauf eingehen. Die Nachsilbe *-kon,* genauer *-ikon,* kommt in Ortsnamen namentlich der Kantone Zürich und Luzern und einiger angrenzender Gebiete recht häufig vor. Sie beruht auf einer in verschiedenen Gegenden Deutschlands, vor allem aber in der Schweiz auftretenden Verbindung der altdeutschen Ortsnamenbildungsmittel *-ingen* (häufig in Deutschland, den Niederlanden, der deutschen Schweiz: *Göttingen, Groningen, Zofingen*; in Bayern und Österreich zu *-ing* verkürzt: *Freising, Grinzing*) und *-hofen* (vgl. *Sonthofen* im Allgäu, *Ganghofen* in Bayern usw.). *Zollikon* geht also zum Beispiel zurück auf *Zoll-ing-hovun* (bei den Höfen der Zollinge, der Leute des Zollo): urkundlich 837 *Zollinchovun,* 1145 *Zollinchoven,* 1228 *Zollinkon.* Die amtliche Schreibweise der Endsilbe ist auf dem Stand des 13. Jahrhunderts stehen geblieben; gesprochen wird heute und seit langem *-ike(n);* so geschrieben im westlichen Aargau: *Menziken, Kölliken.* Weiter westlich, im Kanton Bern, ist *-ikofen* dreisilbig erhalten geblieben: *Zollikofen* bei Bern entspricht *Zollikon* bei Zürich! Aber auch ganz im Nordosten, im Thurgau, finden sich Ortsnamen mit unvermindertem Ausgang: *Eschikofen, Altighofen* usw. Jenseits des Bodensees schließt sich bayrisch *-kofen* an *(Allkofen, Gündelkofen).* Verdeckte Spuren von *-ikon* finden sich noch in Südbaden, am Rhein zwischen Waldshut und Basel: *Günzgen* (Waldshut) war im 15. Jahrhundert *Guntzikon, Gresgen* (Schopfheim) 1313 *Greßkon.*

Der Kühnsten einer

Ist folgender Satz richtig?
„Es war diesem Kühnsten einer unter den Tribunen der Menschheit [gemeint ist Roosevelt] vergönnt gewesen, bis zur Sicherung des Endsieges, der lediglich eine Frage von Wochen sein konnte, dem Blut und Feuer speienden Ungeheuer der Intoleranz, wie es durch Faschismus und extremen Nationalismus verkörpert war, im Verein mit Legionen gutgesinnter und tapferer Wesen zu widerstehen."
Sollte es am Anfang nicht vielmehr heißen: „dieser Kühnsten einem" oder allenfalls weniger stoßend: „einem dieser Kühnsten"?

Antwort: Der Satz, im ganzen kein Muster guten Stils, ist in seinem Anfang hoffnungslos verunglückt. Der Schreiber hat zweierlei vermischt: *Es war diesem Kühnsten unter den Tribunen . . . vergönnt gewesen . . .* und: *Er war der Kühnsten einer unter den Tribunen.* Das läßt sich kaum unter einen Hut bringen. Zwar könnte man schreiben: *Es war ihm, der Kühnsten einem* (oder: *einem der Kühnsten) unter den Tribunen . . .*, doch das ist geschraubt, schwerfällig. Warum nicht einfach: *Es war diesem kühnen Tribunen der Menschheit . . .* ? Geht mit dem Superlativ wirklich etwas verloren? *km*